

Axiom II. Das Matrixiale entfaltet eine ontologische Dreiwertigkeit: Mutter – Gebärmutter – Welt

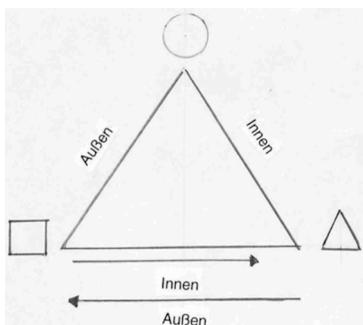


Diagramm 3: Das Matrixiale entfaltet eine ontologische Dreiwertigkeit: Mutter-Gebärmutter-Welt. Dieses Daigramm veranschaulicht die Innen- und Außenbeziehungen zwischen Mutter, Gebärmutter und Welt.

Axiom I (vgl. oben) handelte vom Zusammenhang zwischen der Figur der Mutter und der Welt. Dies wurde positiv ausgedrückt durch die Aussage *Die Mutter ist der Welt innerlich*, die unter Bezugnahme auf die parasitologische Ökonomie Michels Serres und den biologischen Ansatz der Evolutionsforscherin Blaffer-Hrdy bewiesen wurde. Darüber hinaus wurde auf die ontologische Ebene der Weltinnerlichkeit aufmerksam gemacht und, sich stützend auf Heideggers Existenzialanalytik, festgestellt, dass die Weltinnerlichkeit entsprechend der Stellung der Mutter – in der Welt – bestimmend für das Empfangen von Gästen in sich ist, sodass eine existenziale koevolutive Mit-Welt gebildet wird, die aus matrixialer Sicht einen besonderen ontologischen Status hat. Sich anschließend an die Konklusion von Axiom I widmet sich Axiom II der Frage des Zusammenhangs

zwischen Weltinnerlichkeit und Weltoffenheit; daher berührt es die philosophische Kernproblematik einer matrixialen Philosophie.

Axiom II handelt insbesondere von der Behandlung der Kategorie *Welt* als dritter Wert, mittels dessen der Zusammenhang zwischen Mutter (Weltinnerlichkeit) und Gebärmutter (Weltäußerlichkeit) greifbar wird. „Welt“ wird in dieser Arbeit mit dem Begriff „Weltlichkeit“¹ umschrieben, um den ontologische Charakter der Welt auszudrücken, da es um den Übergang zwischen dem Innen und Außen der *Welt* geht und damit um die Kontinuität und Diskontinuität in der Ordnung des Seins.

Die Propositio I des zweiten Axioms setzt die weltinnerliche Deutung der Mutterfigur mit der Umweltlichkeit des Neugeborenen in Beziehung. Im Folgenden wird erklärt, wie die Figur der Mutter ein Alteritätsagens (das *Du*) für den Neugeborenen bedeutet, durch das die Weltlichkeit in Differenz zur vorgeburtlichen Welt erst Sinn bekommt. Durch die und in Relation zur Alterität der Mutter, Auslöserin der ontologischen Differenz zwischen Weltäußerlichkeit (Gebärmutter) und Weltinnerlichkeit, lässt die Welt des Neugeborenen sich bilden. Infolgedessen lässt sich die erste Propositio, die den Zusammenhang zwischen Welt und Weltinnerlichkeit bildet, so fassen: *Die Mutter ist weltbildend*.

Dieser Propositio folgt eine zweite, wobei die Figur der Mutter als Weltbildnerin weder die Innerlichkeitsstelle noch die Äußerlichkeitsstelle einnimmt, sondern das Peripherische. Zu diesem Zweck befasst Propositio II sich mit der Stellung der Mutter bezüglich der Formen des menschlichen Zusammenlebens, nämlich des sozialen Systems oder der Gesellschaft.

Die dritte Propositio betrifft die phänomenologisch negative Stellung der Mutter bezüglich der Gebärmutter, nämlich die Weltinnerlichkeit im Verhältnis mit dem vorgeburtlichen Umfeld. Ausgehend von der Tatsache, dass den Innenweltlichkeitscharakter vorwiegend der Muttermensch kennzeichnet, richtet Propositio III sich auf den Grad der Weltlichkeit, wobei die Mutterfigur als Zeichen eines Verlustes der vorgeburtlichen Welt, der Gebärmutter, steht.

1 Vgl. Heidegger: „„Weltlichkeit“ ist ein ontologischer Begriff und meint die Struktur eines konstitutiven Moments des In-der-Welt-seins. Dieses aber kennen wir als existentielle Bestimmung des Daseins. Weltlichkeit ist demnach selbst ein Existentiell“. M. Heidegger: Sein und Zeit, S. 64.